

die berühmte „Utopia“, der Heinrich sich ausführlich zuwendet. Die drei letzten Kapitel der auf 130 Seiten gerafften Vita, reichlich illustriert und mit vielen Zitaten aus Briefen und Werken des Thomas Morus versehen, beschreiben den Staatsmann im Kanzleramt, den Theologen und Verfasser der Kontroversschriften, schließlich den Inhaftierten, dem dann nach schon fast totalitärem Muster der Prozeß gemacht wird.

Als Erasmus um die Wende des Jahres 1500 zum ersten Mal in England weilte, schrieb er angesichts der neugewonnenen Freundschaft zu

Morus den schönen Satz: „Wo hat die Natur je einen Geist gebildet, der lebenswürdiger, angenehmer und glücklicher wäre als Thomas Morus.“ Dies ist die eine Seite, die Heinrich in der sparsam-zurückhaltenden Art seiner Darstellung hervorhebt. Aber er verdrängt auch nicht die andere Seite, nämlich das Schweigen, den Gehorsam und die Todesangst des Thomas Morus, ohne daß moralisiert wird. Die Tatsachen „sprechen“ für sich, und von diesem Zeugnis geht heute die allergrößte Überzeugungskraft aus.

H. Boverter

ZU DIESEM HEFT

Zu seinem 100. Geburtstag ist in diesem Jahr erstmals eine Guardini-Biographie erschienen. EUGEN BISER fragt: Wird in ihr deutlicher sichtbar als bisher, wer Romano Guardini war?

Ein Leitwort der Theologie der Befreiung und überhaupt der Kirche Lateinamerikas heißt „Option für die Armen“. Was bedeutet das im Licht der Bibel? NORBERT LOHFINK, Professor für Exegese des Alten Testaments an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, zeigt Zusammenhänge und Konsequenzen.

In Afrika, vor allem in Ostafrika, hat sich im Rahmen der kirchlichen Basisbewegung das Modell der kleinen christlichen Gemeinschaften entwickelt. HERMANN JANSSEN, Mitarbeiter des Missionswissenschaftlichen Instituts Missio in Aachen, gibt einen Überblick über die Bedeutung dieser Gruppen für die Kirche Afrikas.

Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, daß heute mindestens drei bis vier Prozent der Weltbevölkerung unter Depressionen leiden. Die Psychotherapeutin EDDA WEISS legt dar, welche Probleme die neurotisch Depressiven belasten, welche Kräfte in ihnen wirken und wie man ihnen helfen kann.

Eine zentrale Frage der Jugendforschung richtet sich auf die Rolle und die Chance von Idealen bei jungen Menschen. ROMAN BLEISTEIN arbeitet aufgrund neuer Jugenduntersuchungen heraus, daß auch junge Menschen von heute Vorbilder suchen, wenn auch in unterschiedlicher Konturierung.